



Neue Bücher

Bericht

Matthias Hugoth, Freiburg

Dialog der Religionen

Grundlagen und Formen interreligiöser Verständigung und Interaktionen
Neue Literatur über die Weltreligionen und zum interreligiösen Dialog (Teil 2)

Im zweiten Teil dieses Literaturberichts werden solche Bücher vorgestellt, die sich mit spezifischen Fragestellungen zu den einzelnen Religionen befassen und in denen die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Formen eines interreligiösen Dialogs erörtert werden.

Einige namhafte Vertreter und Institutionen der Kirche – angefangen von Papst Johannes Paul II. über Joseph Kardinal Ratzinger und Francis Kardinal Arinze bis zur Deutschen Bischofskonferenz – haben sich mit den Erfordernissen, Chancen und Risiken eines Dialogs der Religionen befasst und Stellung bezogen: Die wichtigsten Aussagen des Papstes zu den nichtchristlichen Religionen und zu der Notwendigkeit, das Gespräch mit ihnen zu intensivieren, sind in dem Buch zusammengetragen

- ◇ *Johannes Paul II.: Versöhnung zwischen den Welten. Im Gespräch mit den Religionen.*
– Hrsg. und eingel. von Matthias Kopp. – München: Verlag Neue Stadt, 2004. – 230 S.
– ISBN 3-87996-590-0. – EUR 19.90.

Der Papst versteht sich als ein Brückenbauer zwischen den Religionen. Er möchte zur

Versöhnung zwischen ihnen beitragen, denn er ist sich bewusst, dass nur eine vom Gedanken des Friedens getragene Koexistenz der Religionen dazu führen kann, dass der „Kampf der Kulturen“ (Samuel Huntington) abgewendet wird. Die Religionen haben eine gemeinsame Verantwortung für den Frieden. Wie sich das Bewusstsein von der Notwendigkeit eines interreligiösen Dialogs im Pontifikat Johannes Pauls II. niedergeschlagen hat und in seinen zahlreichen Ansprachen und Predigten manifestiert, wird in diesem wertvollen Buch auf eine sehr lebendige und eindrückliche Weise demonstriert. Das an den Anfang gestellte Lebensbild des Papstes macht sein Anliegen und seine Motivation, unermüdlich zum Frieden zwischen den Religionen beizutragen, deutlich. Anschließend wird das Verhältnis des Papstes zu den einzelnen Religionen dokumentiert. Das letzte Kapitel behandelt die von Johannes Paul II. angestoßenen Begegnungen von Religionsvertretern in Assisi. Das auf sorgfältigen Recherchen basierende Buch gibt nicht nur ein lebendiges Zeugnis von dem Frie-

densengagement des Papstes durch sein konsequentes Bemühen um eine Vertiefung des Dialogs zwischen den Religionen. Es vermittelt auch einen Eindruck davon, welches Friedenspotenzial in den einzelnen Religionen steckt und welchen Beitrag sie für den Weltfrieden leisten könnten.

Ähnlich optimistisch denkt und argumentiert der langjährige Präsident des Päpstlichen Rats für den Interreligiösen Dialog, Kardinal Francis Arinze. Seine klaren und ermutigenden Plädoyers sind festgehalten in dem Buch:

◇ *Arinze, Francis: Begegnung mit Menschen anderen Glaubens. Den interreligiösen Dialog verstehen und gestalten.* – München : Verlag Neue Stadt, 1999. – 104 S. – (Reihe: Hilfen zum christlichen Leben). – ISBN 3-87996-399-1. – EUR 9.90.

Der Autor hat in zahlreichen Kontakten mit Muslimen, Juden, Buddhisten und Hinduisten Erfahrungen mit den Möglichkeiten und Grenzen von Dialog und Kooperation gemacht. „Wie in einem persönlichen Gespräch“, so kündigt er zu Beginn an, „möchte ich persönliche Erfahrungen, Überzeugungen und Reflexionen über den interreligiösen Dialog weitergeben. Ich will erklären, warum er mir notwendig scheint. [...] Mögliche Gefahren des Dialogs werden dabei nicht ausgeblendet. Doch soll auch geprüft werden, wie man damit umgehen und was man aus dem Dialog lernen kann.“ (S. 8). Ein in der theologischen Argumentation überzeugendes, bei der Einschätzung der Chancen für einen dauerhaften Dialog zwischen den Religionen nüchternes, insgesamt aber ein hoffnungsvolles und ermutigendes Buch! Davon hebt sich das Buch von Joseph Kardinal Ratzinger zum Verhältnis des Christentums zu den Weltreligionen durch seine dogmatische Strenge und wissenschaftlich-theologische Argumentationsweise spürbar ab:

◇ *Ratzinger, Joseph: Glaube – Wahrheit – Toleranz. Das Christentum und die Weltreligionen.* – Freiburg : Herder, 2003. – 220 S. – ISBN 3-451-28110-4. – EUR 16.90. In diesem Buch sind Vorträge und Artikel des

Autors aus den letzten zehn Jahren zusammengetragen, in denen er sich vor allem als Dogmatiker mit den Fragen nach dem Wahrheitsgehalt der Religionen und nach dem sie voneinander Unterscheidendem auseinandergesetzt hat. Im Mittelpunkt steht dabei die einzigartige Stellung der christlichen Religion gegenüber den anderen großen Religionen. Ratzinger geht es nicht darum, den Wahrheitsgehalt der anderen Religionen abzuwerten; er hat auch nichts gemein mit solchen Positionen, die auf einen „Sieg des Christentums über die Religionen der Welt“ setzen. Er wehrt sich aber gegen ein Verwischen der Konturen der Religionen und besonders gegen eine Einebnung der einzigartigen Heilsbedeutsamkeit des christlichen Glaubens. Er geht mit Ansätzen einer pluralistischen Religionstheologie ebenso scharf ins Gericht wie mit einem Verständnis von Inkulturation, das auf eine völlige Entgrenzung kultureller und religiöser Traditionen und Systeme abzielt. Das Verdienst dieses im wörtlichen Sinn „konservativen“ Buches: Es ist um eine Klärung von Begrifflichkeiten und Diktionen bemüht und zeigt manche Unschärfe und Unredlichkeit in vielen Plädoyers für den interreligiösen Dialog auf und arbeitet den Wahrheitsanspruch der christlichen Religion heraus.

Auf einen solchen Dialog und auf die Entwicklung interreligiöser Begegnungs- und Lebensformen setzen die beiden großen christlichen Kirchen hierzulande in ihren jüngsten kirchenamtlichen Verlautbarungen zum Verhältnis von Christen und Muslimen in Deutschland:

◇ *Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland. Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen. Eine Handreichung des Rates des Evangelischen Kirche in Deutschland.* – 2. Aufl. – Gütersloh : Gütersloher Verlagshaus 2000, 127 S. – ISBN 3-579-02372-x. – EUR 15.80,

◇ *Christen und Muslime in Deutschland. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.).* – Bonn 2003. – 277 S. – (Arbeitshilfen der DBK; 172).

In beiden Publikationen stehen weniger dogmatische Fragen nach dem jeweils Unterscheidenden der christlichen und islamischen Religion im Vordergrund – wiewohl beide Institutionen hervorheben, dass es solches Unterscheidende gibt. Die Frage ihres jeweiligen Wahrheitsanspruches dürfte nicht übergangen werden. Die beiden kirchlichen Dokumente zeichnen sich jedoch vor allem dadurch aus, dass sie der Tatsache Rechnung tragen, dass der Islam sich als die zweitgrößte Religion in Deutschland etabliert hat und als solche zu respektieren ist. Detailliert und konkret werden alle Bereiche angesprochen, in denen die Frage nach koexistenten und interreligiösen Lebens- und Arbeitsformen ansteht. Aktuelle Probleme werden benannt und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die beiden christlichen Kirchen haben sich bisher noch nie so deutlich und detailliert zu den Chancen und Grenzen eines guten Verhältnisses von Christen und Muslimen in Deutschland geäußert. Deshalb verdienen beide Publikationen in der religiösen Bildungsarbeit, in der Pastoral und im Gemeindeleben Beachtung.

Von den zahlreichen Publikationen der systematischen Theologie, die sich mit dem Verhältnis der Religionen zueinander auseinandersetzen, sollen exemplarisch drei vorgestellt werden:

- ◇ *Christliche Theologie und Weltreligionen: Grundlagen; Chancen und Schwierigkeiten des Dialogs heute.* – Hrsg. von Hans J. Münk und Michael Durst. – Freiburg/Schw. : Paulusverlag, 2003. – 239 S. – (Theologische Berichte; 26). – ISBN 3-7228-0592-9.- EUR 24.00.

In diesem Band werden aus der Sicht von fünf verschiedenen theologischen Disziplinen zentrale Themenkomplexe des Dialogs mit den Weltreligionen bearbeitet: In dem Beitrag „Fremde Religionen in der Bibel“ (Hans-Peter Mathys) werden die zum Teil recht feindlichen Abwehrhaltungen und -maßnahmen gegenüber fremden Religionen aufgezeigt. Es zeigen sich allerdings in der ge-

samten Bibel auch Spuren von ökumenischen und interreligiösen Bestrebungen, was nicht jedem Leser bekannt sein dürfte. – Der zweite Beitrag – „Islamwahrnehmungen in Kirche und Mission“ (Frieder Ludwig) – zeigt auf, wie die christlichen Kirchen im Laufe ihrer Geschichte den Islam verstanden und beurteilt haben. Vor allem die Untersuchungen verschiedener Abschnitte der Missionsgeschichte liefern zahlreiche Anhaltspunkte dafür, das bis heute ambivalente Verhältnis zwischen Christen und Muslimen von seiner Geschichte her besser zu begreifen. Erstaunlich auch hier: Die Bemühungen um einen verständnisvollen und friedlichen Umgang mit dem Islam reichen historisch bedeutend weiter in die Vergangenheit zurück, als manchem heutigen Befürworter einer Versöhnung zwischen Christentum und Islam bewusst sein dürfte. – Der dritte Beitrag – „Ost und West – Christliche Theologie und asiatisches Denken“ (Hans Waldenfels) – zeigt die Besonderheiten in den Vorstellungen asiatischer Religionen von Gott bzw. dem Göttlichen und seiner Beziehung zum Menschen auf und vergleicht diese theologischen und anthropologischen Auffassungen mit den Grundaussagen des christlichen Glaubens.

Die Ausführungen in der Abhandlung „Die Pluralitäten der Religionen und der Wahrheitsanspruch des Christentums“ (Helmut Hoping) zeigen überzeugend, dass der Wahrheitsanspruch des Christentums sich durchaus mit einer Dialogoffenheit und mit interreligiösen Lebensformen vereinbaren lässt. Dass dies nicht von allen Vertretern der anderen Religionen so gesehen wird, darin liegt einer der ernstzunehmenden Grenzen des interreligiösen Dialogs.

Der letzte Beitrag lautet: „Die Weltreligionen im globalen Ethikdialog über Menschheitsfragen“ (Hans J. Münk). Er enthält einen Forschungsbericht zu den beiden wichtigsten Konzeptionen eines interreligiösen bzw. interkulturellen Universalethos (Menschenrechtsethos und Weltethos) in der deutsch-

N
sprachigen (katholisch-)theologischen Ethik und einige Schlussfolgerungen, die für einen interreligiösen Dialog über aktuelle, die Menschheit insgesamt betreffende ethische Herausforderungen, bedeutend sein können. Der Dokumentation der Salzburger Hochschulwochen 2003

◇ *Identität und Toleranz. Christliche Spiritualität im interreligiösen Kontext.* – Hrsg. von Heinrich Schmidinger. – Innsbruck : Tyrolia, 2003:, 234 S. – (Salzburger Hochschulwochen). – ISBN 3-7022-2539-0. – EUR 21.

liegt die spannungsreiche Frage zugrunde, wie das Christentum „die in seiner Botschaft vorhandenen Motive für die Toleranz gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen mit seinem Glauben daran verbinden kann, dass Jesus von Nazareth ‚der Weg, die Wahrheit und das Leben‘ ist, in dem sich der Gott aller Menschen, der Schöpfer der Welt und der Herr der gesamten Geschichte, endgültig mitgeteilt hat.“ (S. 8) Im Einzelnen geht es unter anderem um die Bedeutung von Identität und Toleranz für die Entfaltung der Persönlichkeit (Reinhold Stecher), um die Bestimmung dessen, was Christsein wesentlich ausmacht (Jürgen Werbick), um die Möglichkeiten, Toleranz gegenüber real und vermeintlich drohenden Entfremdungen zu entwickeln (Ottmar Fuchs) oder um das wechselvolle Schicksal der Toleranzidee auf der einen und der Idee von der einzigartigen Identität auf der anderen Seite im Lauf der Geschichte des Christentums. Allen Beiträgen ist gemeinsam, dass sie aus unterschiedlichen Perspektiven die Bedeutung religiöser Identität für den individuellen Menschen und für die Angehörigen einer Religion im Kollektiv aufzeigen. Ferner dass sie dem Wahrheitsanspruch des Christentums Rechnung tragen wollen und ihn dennoch relativieren zugunsten einer Offenheit und Dialogfähigkeit auf andere Religionen hin. Schließlich dass sie ein Plädoyer abgeben für eine konsequentere Praxis jener Toleranz, die im christlichen Glauben ihre Wurzeln hat.

Wie sich aus den ethischen Dispositionen und Potenzialen der Religionen eine gemeinsames Ethos für die Lösung der globalen Probleme der Menschheit entwickeln lassen kann, zeigt die fundierte und engagiert geschriebene Dissertation von Christel Hasselmann:

◇ *Hasselmann, Christel: Die Weltreligionen entdecken ihr gemeinsames Ethos. Der Weg zur Weltethosklärung.* – Mainz : Matthias-Grünewald-Verlag, 2002:, 332 S. – ISBN 3-7867-2374-5. – EUR 29.80.

Angesichts der globalen Herausforderungen, vor der die Menschheitsfamilie steht, können die großen Religionen nicht abseits stehen. Ihnen kommt nach Auffassung der Autorin die Aufgabe zu, als treibende Kräfte zur Entwicklung eines Weltethos zu agieren, also nach einem ethischen Konsens über konfessionelle Grenzen hinweg zu suchen, von dem aus sich Vereinbarungen zwischen den Staaten und gesetzliche Grundlage für eine humane Gesellschaft in den einzelnen Ländern ableiten lassen. Die Autorin geht der Frage nach, wie es zu der Idee und der Begründung eines von den Weltreligionen gemeinsam formulierten Weltethos gekommen ist und welche Rolle dabei der Tübinger Theologe Hans Küng, einer der maßgebenden Initiatoren der Weltethos-Bewegung, spielt. Dabei verarbeitet sie eine Fülle von Quellenmaterial, das den Lesern Einsicht in einen historisch bisher einmaligen Prozess der Annäherung zwischen den Religionen gibt und das zeigt, welche Bedeutung diese Religionen für die Zukunft der Menschheit tatsächlich haben. Im letzten Teil setzt sie sich mit den Chancen und gegenwärtigen Grenzen eines interreligiösen Dialogs und interreligiöser Lebensformen auch hierzulande auseinander. Dabei bietet sie nicht nur einen differenzierten Einblick in die aktuelle Diskussionslage, sondern auch eine Reihe von konkreten Anhaltspunkten, wie die Voraussetzungen und Grundlagen für einen solchen Dialog geschaffen werden können.